



1354

# Dr. Knote

Einer Ehrenwerten Zunft zu Schiffleuten Basel

Zunftzeitung Nr. 38

Juni 2009

## Die Ecke des Meisters

### Die Eugen Anton Meier Stiftung

Unser Altmeister, E.A. Meier, hat den grössten Teil seines Vermögens testamentarisch einer Stiftung mit folgendem Zweck vermacht: «Aus dem Ertrag sind jeweils auf Weihnachten besonders bedürftige Baslerinnen und Basler mit einem Geschenk zu erfreuen. Der Stiftungsrat soll aus drei Mitgliedern bestehen: aus zwei Vertreterinnen des Bürgergemeinderates und dem Zunftmeister zu Schiffleuten».

Am 3. April 2008 habe ich erstmals erfahren, was Eugen im seinem Testament verfügt hat. Am 27. Juni 2008 fand die erste konstituierende Sitzung im Stadthaus statt. An dieser Sitzung waren auch die Bürgergemeinderäte Helen Schai und Giovanni Orsini (Zunftbruder der E. Zunft zu Fischern) anwesend.

Obwohl ich keine Ambitionen geltend gemacht habe, wurde ich zum Präsidenten dieser Stiftung bestimmt. Was mich am Meisten erstaunt hat, ist das Bruttovermögen von über 2,5 Millionen Franken. Verwaltet wird dieses Vermögen durch die Profis der Bürgergemeinde Basel; der Stiftungsrat kann über die Erträge Beschlüsse treffen.



von Stiftungserträgen etwas komplexer.

Für mich ist es faszinierend, eine derartige Aufgabe zu übernehmen. Allerdings ist es nicht ganz einfach, dem testamentarischen Stiftungszweck nachzukommen: Organisationen wie das «Bürgerliche Waisenhaus», die «Vormundschaftsbehörde» unseres Kantons oder die Stiftung «Pro Senectute» haben zwar permanenten Bedarf an finanziellen Mitteln, jedoch wenn es um Basler Bürgerinnen und Bürger geht, wird die Vergabe

Hans Rémy Kaderli  
Meister E.E. Zunft zu Schiffleuten

## Unser Zunftschatz

Bedingt durch den Brand 1533, bei dem unser Zunfthaus bis auf die Grundmauern abbrannte, und den Verkauf des «neuen» Zunfthauses 1833, blieb gerade mal der **Meisterkranz** vom Zunftschatz E. E. Zunft zu Schiffleuten übrig, welche im Historischen Museum zu bewundern ist.

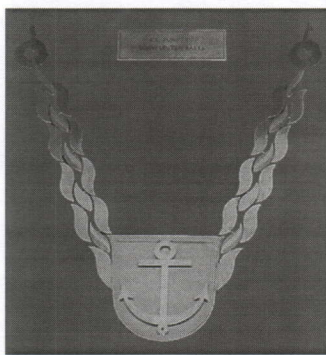


Ein weiterer dokumentierter Teil unseres Besitzes sind die **Wappenscheiben**, welche von den **Eidgenössischen Ständen**, zum Neubau unsers Zunfthauses, gespendet wurden. Diese Wappenscheiben wurden aber anlässlich des Abbruchs

des Zunfthauses an den Schützenverein Winterthur verkauft. Die Wappenscheiben können aber, dank der Stiftung von **Willy Lüdin-Schatzmann**, auch auf unserer **Stammtischlampe** im Restaurant Löwenzorn besichtigt werden.

Obschon sich somit der aktuelle Zunftschatz auf Schenkungen, Legate und Zukäufe aus der Zeit nach dem Verkauf des Zunfthauses beschränkt, so ist doch das eine oder andere nennenswerte Stück darunter. Viele dieser Schätze kann man während des Zunftessens bewundern, ohne jedoch den Hintergrund zu erfahren, was ich mit diesem Bericht gerne ändern möchte.

Die Beiden bekanntesten Bestandteile des aktuellen Zunftschatzes sind sicher die Meisterkette und der «Zeremonienbecher» für die Neuaufnahme-Zeremonie am Zunftessen. Die **Meisterkette** wurde von **Hans-Rudolf Labhardt-Forrer**



gestiftet und anlässlich des Zunftessens 2001 an den Meister, Peter Altherr, übergeben und in der damaligen Ausgabe des «Knote» gebührend beschrieben.

Der «**Zeremonienbecher**» wurde 1940 vom Statthalter **Theodor Fluck** der Zunft gestiftet. Dieser Becher wird, anlässlich des Neuaufnahme-Zeremoniells, bis zum Rand mit Weiss-

wein (ca. 0,5l) gefüllt und muss von jedem Aufgenommenen unter dem Banner und begleitet von einem Trommelwirbel geleert werden. Seit wann der Becher für das Neuaufnahme-Zeremoniell benutzt wird, ist leider nicht dokumentiert. Vielleicht kann sich noch einer unsere Veteranen erinnern?

Unser ältestes und meiner Meinung das schönste Stück aus dem Zunftschatz, ist der fein und reich verzierte **Becher** der anlässlich der 500 Jahr Feier gestiftet wurde. Die Widmung lautet: «zur Erinnerung an das halbttausendjährige Jubelfest, den 18. Februar 1854» und den Deckel zierte ein Anker. Der Becher mit seinen reichen und filigranen Verzierungen wird in einem Leder gefasstem Holz-Etui geschützt. Leider habe ich kein Bild vom Etui selber, obschon dieses für sich schon sehenswert ist und dessen Herstellung heute wohl kaum mehr zu bezahlen wäre.



100 Jahre später wurden von den **Zünften und Gesellschaften** nochmals ein Becher, dieses Mal zum 600. Jährigen, gestiftet. Der Becher wird zum Zunftessen vom Meister in den Zunftsaal getragen.

Was wäre ein Zunftessen ohne die **Zeremonien-Glocke**, mit der der Irtenmeister die kommenden Highlights eines Zunftessens ankündigt. Die Glocke mit der Gravur «MS Wilder Mann» wurde vom Meister der **Kleinbasler Ehrengesellschaft zur Hären, Lux Zeuggin**, anlässlich eines Zunftessens der E. E. Zunft zu Schiffleruten geschenkt. Sie trägt die Inschrift: *Der E. E. Zunft zu Schiffleruten wünscht gute Fahrt, der Härenmeister Lux Zeuggin*. Seit wann die Glocke als Zeremonien-Glocke verwendet wird, ist leider nicht dokumentiert.



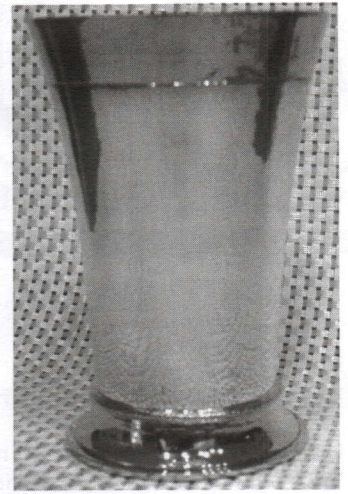
Eine weitere «**Zeremonien Glocke**» steht im Restaurant Löwenzorn und wurde von **Roger Reinle** für den Stamm gestiftet. Allerdings läutet diese Glocke keine Rede ein und manch einer, der am Klöppel gezogen hat, bereute dies spätestens beim Begleichen der Rechnung.

Was man am Zunftessen gerne als «Schatz» übersieht, sind das **Banner** und die von **Willy und Jeannette Lüdin-Schatzmann** gestifteten **Holztrommeln und Kostüme unseres Spiels**.

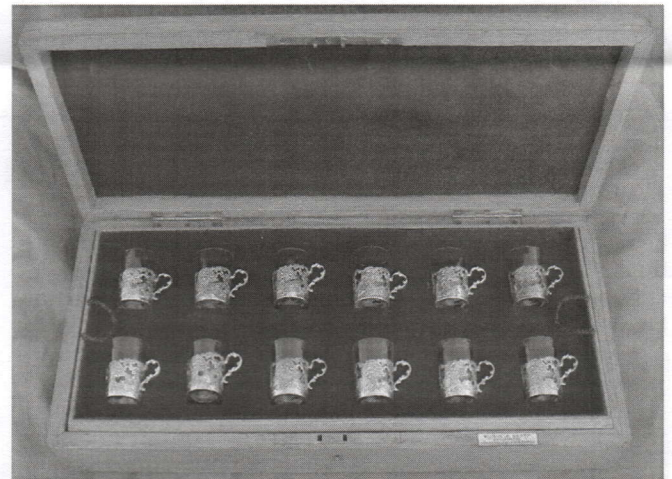
Um unseren Zunftschatz-Rundgang betreffend das Zunftessen abzuschliessen, wären noch die Ehrengästebecher und den Vorgesetztenbecher von Rudolf Bossert-Schaffner zu erwähnen.

Die wunderschönen **Ehrengästebecher** wurden 2008 von der Familie Kaderli, weiteren Zunftbrüdern und unserer Zunft Zugewandten gestiftet und in der letzten Ausgabe des «Knote» ausführlich vorgestellt. Sie haben ihr Debüt am Zunftessen im «Drei König» gegeben und bei den Ehrengästen einen bleibenden Eindruck hinterlassen.

**Rudolf Bossert-Schaffner** hat der Zunft im Jahre 2001 seinen **Vorgesetzten-Becher** geschenkt und sich gewünscht, dass der Meister der Schwestern Zunft zu Fischern seinen Wein daraus trinken möge, wenn er bei unserem Zunftessen weilte. Apropos Ruedi Bossert: ihm verdanken wir auch eine wunderschöne **Brottschale**, welche er schon am 15. Februar 1963 der Zunft schenkte.



Somit wäre der Übergang zu den Schätzen gemacht, welche nicht an jedem Zunftessen anzutreffen sind. Etwas was nicht an jedem Zunftessen anzutreffen ist, aber sehr oft und gerne gesehen wird, ist das **Englische Schnapsgläserset**, gestiftet von unserem Seckelmeister **Theo Meyer**. Gerne serviert er persönlich den Gästen und Ehrengästen am Zunftessen ihr Schnäpschen darin. Zu bemerken wäre noch, dass seit 2001 kein Ersatzgläschen mehr gebraucht werden musste, um ein Zerschlagenes zu ersetzen.



Apropos Glas: seit dem 650-Jahr-Jubiläum ist unsere Zunft auch im Besitz von zwei edlen **Dekantier-Karaffen**, welche dank einer Spende der **E. E. Zunft zu Weinleuten Basel**, anlässlich unseres 650-Jahre-Jubiläums angeschafft werden konnten. Dank dem anderen grosszügigen «Geburtstags»-Geschenk der **E. E. Zunft zu Rebleuten** konnte unser Zunftschatz um weitere **12 Gästebecher** erweitert werden. Die Becher sind aus Silber und innen vergoldet.

Eine weitere **Dekantier-Karaffe** wurde uns von der **Zunft zu Schiffleruten Bern** geschenkt und von ihrem Meister **Heinz Sommer** anlässlich unseres





Zunftessens 2002 übergeben. Von unserer Berner Schwesternzunft wurde uns auch ein Silberbecher zum 650ten geschenkt und in unseren Zunftschatz einverleibt.

Die **Zürcher Schwestern Zunft zu Schiffleuten** hat uns auch ein Geburtstagsgeschenk gemacht, allerdings zum 600ten. Es ist eine Silberkanne mit der Widmung: Die Zunft zur Schiffleuten Zürich der E. E. Zunft zu Schiffleuten Basel 1954.

Auch eine **Silberkanne**, und auch zum 600 Jahr Jubiläum, hat uns die **Schweizerische Reederei** geschenkt. Die Widmung lautet: E. E. Zunft zu Schiffleuten zum 600-jährigen Bestehen in freundschaftlicher Verbundenheit. Beachtenswert sind die Füsse in Form von Salmen, welche die Kanne zieren.

Abschliessend möchte ich noch das Geschenk von **Dr. Guido Zäch** erwähnen, dass er der Zunft anlässlich seiner Einladung als Ehrengast zum Zunftessen 1980 gemacht hat.



Es ist ein **Gedenktaler** mit Salomons Richtspruch als Avers und eine Ansicht von Basel mit der Mittleren-Brücke als Revers. Eine weitere Münze, ein **mittelalterlicher Batzen**, hat Seckelmeister **Theo Meyer** der Zunft aus Anlass seines zwanzigjährigen Zunftvorstandsjubiläums 2007 geschenkt.

Adrian Spring

## Neue Apostel für den Zunftstamm?

Das Lexikon weiss:

Ein **Stammtisch** ist sowohl eine Gruppe von mehreren Personen, die sich regelmässig in einem Lokal trifft, als auch der (meist grössere und oft runde) Tisch, um den sich diese Gruppe versammelt. Stammtische sind nicht organisierte Treffen und daher nur ein freiwilliger, aber doch verbindlicher Zusammenschluss von Teilnehmern.

Der Tisch wird traditionell durch ein mehr oder weniger aufwendig geformtes Schild gekennzeichnet und ist damit für die Stammtischrunde reserviert, die sich in regelmässigen Abständen dort trifft. Im Mittelpunkt einer solchen Stammtischrunde stehen das gesellige Zusammensein, Kartenspiel und oft auch politische oder philosophische Diskussionen. Für die dem Stammtisch unterstellten, vereinfachenden Argumentationen haben sich Begriffe wie *Stammtischparole*, *Stammtischpolitik* und *Stammtischniveau* etabliert, die metaphorisch auch für politische und gesellschaftliche Diskussionen ausserhalb realer Stammtische verwendet werden.

Unser Stamm, welcher immer an jedem zweiten Donnerstag im Monat stattfindet, ist durch das freiwillige Engagement der so genannten Stammapostel entstanden, ist durch die Kennzeichnung auf dem Tisch mit der Stammglocke und nun auch durch die sehr feudale Stammlampe im Löwenzorn gekennzeichnet. Die Geselligkeit ist ebenfalls gegeben, Themen aller Couleur werden ohne Wortkargheit aufgegriffen. Ja sogar Jasser konnten ausgemacht werden.

Wir erfüllen also der Lexikon-Definition nach alle Kriterien, um uns wirklich einen Stammtisch zu nennen.

**Geschichte und Vergangenheit**, das Lexikon weiss:

Vor allem in ländlichen Regionen und kleinen Gemeinden war die Zugehörigkeit zum Stammtisch an einen höheren Sozialstatus gebunden. So setzte sich ein Dorfstammtisch bis weit in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts vor allem aus örtlichen Honorationen wie dem Bürgermeister, Arzt, Apotheker, Lehrer, Förster oder wohlhabenden Bauern

zusammen. Die Einladung an einen Ortsfremden, am Stammtisch Platz zu nehmen, galt als nicht selbstverständlicher Wertschätzungsbeweis. Der Stammtisch ist auf dem Land nach wie vor einer der wichtigsten sozialen Treffpunkte. Vor allem die dünne Konzentration von Freizeitangeboten und das geringere Angebot lokaler Medien auf dem Land tragen dazu bei, dass der Stammtisch zu einem sozialen Zentrum wird: Hier werden soziale Beziehungen gepflegt und lokale Neuigkeiten ausgetauscht. Stammtische finden auf dem Land nicht nur abends, sondern oft auch nach der sonntäglichen Messe unter der Bezeichnung Frühschoppen statt. Einige Stammtische organisieren auch Dorffeste (wie z. B. Maifeiern) oder sonstige Veranstaltungen. Sie übernehmen damit ähnliche Aufgaben wie Burschenvereine. Im städtischen Bereich haben sich seit den späten 90ern auch Stammtischrunden zu speziellen engeren Themenbereichen gebildet, die oft wie lose zusammenhängende Vereine geführt werden und ebenso dem geselligen Beisammensein wie dem Erfahrungsaustausch und teilweise auch der Vernetzung dienen.

### **Gegenwärtige Bedeutung**

Heute sind Stammtische nicht mehr an einen Sozialstatus gebunden. Bei heutigen Stammtischen steht vor allem die Zusammengehörigkeit, Vertrautheit und das Ausleben gemeinsamer Interessen im Vordergrund.

Bei unserem Stamm steht, wie beschrieben, die Zusammengehörigkeit, das gemeinsame Interesse an der Zunft und natürlich die Geselligkeit im Vordergrund. Also weichen wir auch hier nicht von der Norm ab, sondern bewegen uns genau im vorgegebenen Schema.

Durchschnittlich sind an unserem Stammanlass jeweils etwa zwölf Zunftbrüder anwesend; dies natürlich mit Schwankungen in beide Richtungen. Es gab aber Zeiten, da wurde unser Stamm intensiver besucht. Dies soll auch der Punkt sein, wo wir hier ansetzen wollen. Unser Stamm wurde zu einem, man könnte fast sagen, Selbstläufer. Die Zu-

sammenkünfte waren für die Teilnehmenden ein Höhepunkt jedes Monats. Durch die jährliche Organisation eines ausserordentlichen Stammes wurde die Attraktivität der Zusammenkunft noch gesteigert und manches Erlebnis bleibt somit Unvergessen. Zu erwähnen sind hier die Besuche im Hafen und im Lokomotivdepot oder Langschiffahrten auf dem Rhein. «Dr Knot» hat hier immer darüber berichtet.

Wie überall, ob bei der Arbeit oder in anderen Vereinen, wer sein Handeln nicht immer wieder überdenkt und teils neu organisiert, wird meist zuerst von einer Übersättigung und anschliessend von einer Lethargie langsam aber sicher überrollt. Neue Interessen treten in den Vordergrund und lösen, langsam aber stetig, ungewollt Verbindungen auf. Springt nun nicht ein Anderer ein und übernimmt die Pflege und Arbeit, ist auch ein Stammtisch in seiner Existenz gefährdet, irgendwann ist auch der letzte nicht mehr bereit, alleine mit der Glocke unter der Stammtischlampe sein Bier

aus seinem Stammbecher zu trinken. Den Gründern unseres Stammes sei hier ein dickes Lob ausgesprochen: Sie haben einen zünftigen Anlass erschaffen, der es Wert ist, gepflegt und erhalten zu werden. Der Geist macht es aus. Was können wir tun, schliesslich wollen wir dem Ziel, den Stamm wieder mehr zu beleben, näher kommen, ja es erreichen. Wo sind alle unsere Stammtischbrüder, unsere Vorgesetzten, aber vor allem unsere Stammapostel abgeblieben? Sind alle übersättigt und lethargisch? Haben sich Ihre Interessen geändert? Wird am Donnerstag Golf, Tennis oder Kanaster gespielt? Wir fordern uns alle auf, den Stamm wieder zu beleben, vor allem aber sollen doch unsere Stammapostel mit bestem Beispiel vorangehen und die Verbundenheit am Stammtisch vorleben. In diesem Sinne werden auch wir von der Knotenredaktion wenn immer nur möglich am Stamm anwesend sein.  
Fortsetzung folgt!

Heini Caspers / Peter Thommen

## Ein «Neo-Schiffleuten-Zünfter» auf Zunftfahrt ans «Sächsilüüte»

Am 20. April stieg ich frühmorgens in das von meiner Partnerin sorgfältig vorbereitete dunkle Festgewand und fuhr zum Bahnhof, Dort traf ich meinen langjährigen Freund und Altgreifenmeister Felix Eymann, mit dem ich als Begleiter in der Funktion von Ehrengästen ans «Sächsilüüte» zog. Die Einladung meiner Person freute mich, wohl auch den einladenden Kleinbasler, der mich möglicherweise als Vorzeigeneubürger präsentieren wollte. Dem war aber nicht so.

Bereits im Zuge trafen wir sonntäglich gekleidete Basler – zum Teil in zu engen Kitteln – auf dem Weg zum Böög. In Zürich wurden wir im Zunfthaus der Zunft zu Wiedikon herzlich empfangen. Dies ist eine der jüngsten Zürcher Korporationen, pflegt aber streng die gute Zunfttradition der alten Limmatstadt. Sie gilt als Reiterzunft und in ihren Reihen finden sich sogar Olympioniken. Mit der Ehrengesellschaft zum Greifen pflegen die Wiediker eine schon 20 Jahre dauernde Verbundenheit.

Nach einem erbaulichen und langen Apéro zogen wir in einen knallvollen Zunftsaal ein. Übrigens: Die Grösse einer Zürcher Zunft ist direkt abhängig vom Fassungsvermögen des Zunftsaaes. Die Wiediker gliedern sich in Kostümierte und Schwarzgekleidete, sog, Pinguine. In knalligen Farben nehmen die Männer gerne Rollen von alten Rittern, Edelleuten, Priestern oder Handwerkern ein. Das ginge ja noch: Aber alle tragen Perücken, die an die charakteristische Frisur von Mireille Mathieu erinnern. Vis-à-vis von mir sass ein sichtlich erleichterter Bundespräsident Merz,

der nach den schwierigen «Persergesprächen» einen unbeschwerten Tag geniessen durfte. Mit ihm konnten wir manch fröhliches Wort wechseln. Auch der weitere Ehrengast Toni Brunner hat uns wohl ins Herz geschlossen. Er glaubte wohl aufgrund unseres vorbildlichen Benehmens zwei stramme Basler SVP-Politiker vor sich zu haben. Nach mehreren launigen Reden zogen wir durch von blumentragenden Menschen gesäumten Strassen zur Sechseläutenwiese. Bei schönstem Sonnenschein wurden wir von schön ge-

kleideten, lächelnden, eleganten Damen mit Blumen nur so überhäuft. Wie zwei geschmückte «Schwingfestmuni» zogen wir so durch Zürich. Die Herren Merz und Brunner wurden häufig umarmt und geküsst; allerdings von eher reiferen Damen. Pünktlich um 18.00 Uhr wurde das Feuer entzündet. Die Reiterschwadron umkreisten in gestrecktem Galopp, begleitet vom nie enden wollenden Sächsiläutenmarsch das Feuer. Übrigens: Der Sächsiläutenmarsch wurde nicht in Zürich komponiert, sondern im 18. Jahrhundert als russischer Reitermarsch im Zarenreich.

Nach dem grandiosen Spektakel ging es zurück ins Zunfthaus. Dort folgten weitere Reden. Mit Spannung wartete der Saal auf die traditionelle Schlussrede, welche Altmeister Eymann jeweils in frisch gedrechselten Versen vom Tage wie immer brilliant zu halten pflegt. Seine Worte unterschieden sich von dem eher derben Zürcher Humor durch feine und wohlgesetzte Pointen. Übrigens hat er mich der Runde als «von Steinbrück verfolgten Emigranten» vorgestellt.

Nach erneut opulentem Mahl begleiteten wir einen Teil der Zünfter auf den traditionellen Auszug. Begleitet vom Musikcorps und Laternenträgern besuchen sich die Zünfte gegenseitig. Dabei werden von der besuchenden Gruppe meist provozierende Reden an die Adresse der auf der Stube gebliebenen Zünfter gehalten. Der Meister versucht, diese zu replizieren. Bevor sich die Besucherschar wieder verabschiedet, fliesst erneut Zunftwein.

Für uns war nun die Zeit gekommen, den letzten Zug nach Basel zu erreichen. Wir haben einen wunderschönen Tag in freundeidgenössischer Verbundenheit geniessen dürfen, und wie ich es in der Schule gelernt habe, beende ich meinen Bericht mit den Worten: «Müde aber glücklich kehrten wir heim.»

Heinrich Caspers



Foto: Heinz Schlupe

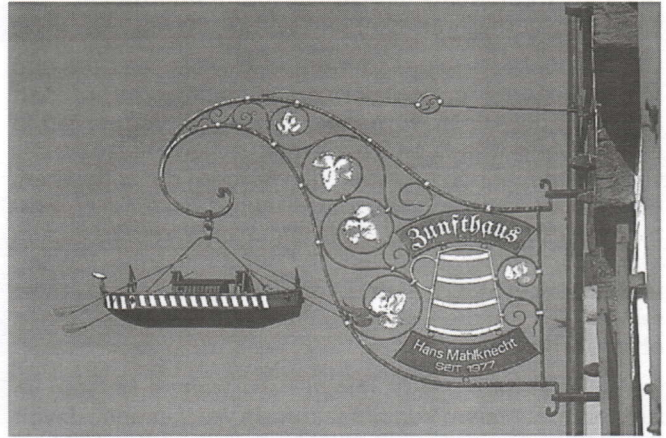
# Das Zunfthaus der Schifflleute in Ulm

Der Meister der Schifflleutenzunft in Ulm ist gar kein Meister: Der Präsident des «Ulmer Schifflvereins» heisst Dr. Fritz Eckardt. Nachdem Napoleon die Macht der Zünfte zu Recht massiv eingeschränkt hat und die Alliierten nach dem Zweiten Weltkrieg als «Braune» verboten haben, blieb als einzige Zunft in Ulm nur noch die Schifflleutenzunft übrig; doch nur als «e.V. (eingetragener Verein)».

*Ulmer Altstadt an der Donau mit dem höchsten Dom Europas*



Das Zunfthaus der Schifflleuten gehört heute der Stadt Ulm und Hans Mahlknecht als rühriger Pächter hegt und pflegt



dieses Etablissement seit über 30 Jahren. Stellen wir uns vor: Die Stadt Basel würde ebenfalls diese Traditionen so pflegen, wie es in Ulm geschieht...

Ich war bereits zwei Mal in Ulm und habe Kontakte geknüpft. Gut Ding will Weile haben; doch es ist ein Ziel von mir, dass die Schifflleute von Ulm und Basel in Kontakt bleiben.

Nachfolgender Artikel ist aus der Sonderveröffentlichung zum 30-jährigen Jubiläum des Zunfthauses der Schifflleute in Ulm entnommen.

Hans-Rémy Kaderli

## Kleine Zunfthaus-Geschichte in Ulm «am Fischerplätzle»

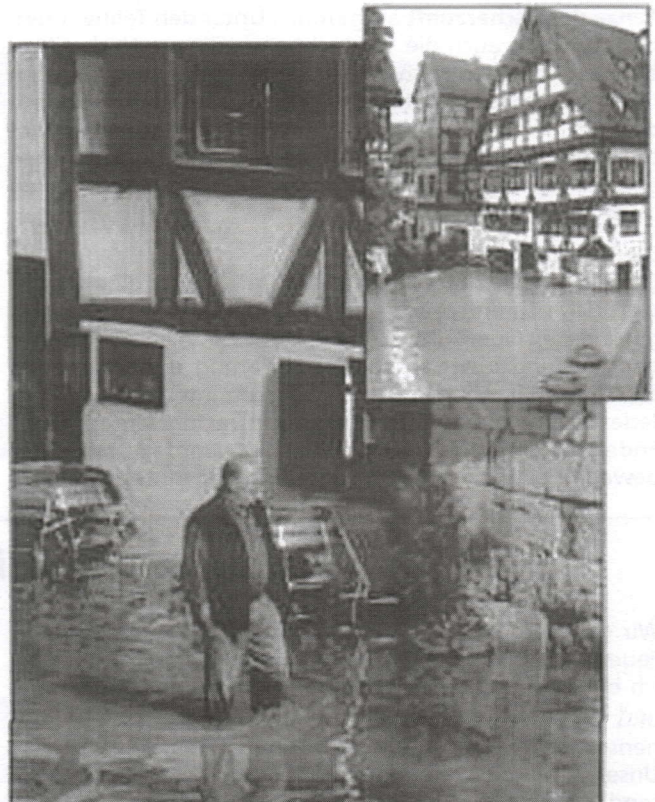
Das «Zunfthaus der Schifflleute» in Ulm, Fischergasse 31, ist noch im 15. Jahrhundert an der tiefsten Stelle des Viertels «unter den Fischern» erbaut worden. Es lag direkt am sogenannten «Gumpen», einem kleinen Hafen innerhalb der im Jahre 1480 errichteten Stadtmauer an der Donau, gegenüber dem später (1843) abgebrochenen «Einlassturm». In diesem Turm befand sich bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts der einzige wohlbewachte Zugang zur Stadt nach der abendlichen Schliessung der Tore. Hier hatte jeweils ein Ulmischer Schifflmann seine «Dienstwohnung».

Charakteristisch für das alte Fischerhaus waren die auf seiner Rückseite eingebauten, von der blau durchflossenen Fischkalter, die der Frischhaltung der über den «Gumpen» eingefahrenen Fänge bis zum wöchentlichen Absatz auf dem Ulmischen Fischmarkt dienten. Dieser «Kalter» (sogenannte «Dauten») waren noch bis nach dem Ersten Weltkrieg im gewerblichen Gebrauch (Schifflmeister Erhard Hailbronner).

Das nunmehrige «Zunfthaus» diente von Anfang an den Familien, die den Fischfang und den Fischhandel ausübten, auch als Wohngebäude. Von den heute noch blühenden Sippen der alten Fischerzunft haben die Mohlfenter, Hägelle, Kässbohrer und Hailbronner hier gewohnt. Seit dem 16. Jahrhundert verlagerte sich der Schwerpunkt der gewerblichen Tätigkeit der Zunftgenossen auf den Schiffbau, die Talschiffahrt und die schon früher betriebene Handelsflösserei. Während der Türkenkriege (1664 bis 1718) und über das ganze 18. Jahrhundert hinweg haben auch die Heertransporte des schwäbischen Reichskreises und die Auswandererzüge nach Ungarn die Ulmischen Schifflmeister vor grosse und verantwortungsvolle Aufgaben gestellt.

Durch die grosszügige Wiederherstellung des Hauses in den Jahren 1976/77 durch die Stadt Ulm ist der Baubestand der unteren Fischergasse in Ulm bereichert worden.

*Das Zunfthaus «am Fischerplätzle» während des Hochwassers 1999*



## Das «Ulmer Fischerstechen»

Der «Schwörmontag» (inoffizielle Informationsseite: [www.schwormontag.com](http://www.schwormontag.com)) und seine Bräuche.

Das Schwörwochenende ist der höchste Feiertag Ulms und hat seinen Ursprung in der Ulmer Stadtgeschichte. Seit 1397 legt der Ulmer Bürgermeister am Schwörmontag in einer etwa einstündigen Schwörrede Rechenschaft über das vergangene Jahr ab und stellt den Bürgern die politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Pläne für die nächsten zwölf Monate vor. Am Ende seiner Rede schwört er zum Klang der Schwörglocke den Eid auf die Stadtverfassung und verspricht «Reichen und Armen ein gemeiner Mann zu sein in allen gleichen, gemeinsamen und redlichen Dingen ohne Vorbehalte».

Der «Schwörmontag» ist immer der vorletzte Montag im Juli. Doch das Feiern beginnt schon am Wochenende davor: Die «Lichtserenade» mit 10'000 schwimmenden Lichtern auf der Donau und grossem Feuerwerk. Mit dem Stadtfest «Nabada» (=»Hinunterbaden«), einem karnevalistischen Wasserumzug. Und alle vier Jahre findet ein Fischerstechen auf der Donau statt. Das nächste am Sonntag, 12. und 19. Juli 2009. Am Sonntag, 19. Juli, spielt zusätzlich die englische Soul- und Popgruppe «Simply Red» auf dem Münsterplatz.

*Ulms historische Altstadt bildet die Kulisse für das Fischerstechen*



Auftakt ist an beiden Vormittagen ein **farbenprächtiger Umzug** mit nahezu 300 kostümierten Teilnehmern, deren historische Bekleidung die Ulmer Stadtgeschichte jedes Mal aufs

Neue zum Leben erweckt. An verschiedenen Plätzen werden zu schlichter Trommelmusik jeweils die **historischen Tänze der Fischerzunft** aufgeführt. Unter den Teilnehmern befinden sich auch die 15 Stechpaare, die am Nachmittag beim eigentlichen Fischerstechen gegeneinander antreten müssen. Das Stechen ist ein historischer Wettkampf, ähnlich dem Ritterturnier, allerdings ohne Pferde. In schmalen Booten, den so genannten Zillen, fahren je zwei Kontrahenten aufeinander zu und versuchen sich gegenseitig mit Speeren ins Wasser zu stossen.

### Die Grundbegriffe des Stechens

Der Speer ist ca. 2,80 m lang, an der Spitze durch eine gepolste Scheibe entschärft und am anderen Ende mit einem gerundeten Querholz versehen. Dieses wird an die Schulter gepresst und dient so zur Stabilisierung des Speers. Bei den Booten handelt es sich um so genannte Stecher-Zillen. Jedes ist etwa zehn Meter lang und verfügt am hinteren Ende über ein Standbrett für den Wettkämpfer. Drei Fahrer bewegen eine Zille. Der Vordere und der Hintere steuern,

während der Mittlere für die nötige Geschwindigkeit sorgt. Die Turnierleitung besteht aus einem Schiedsgericht und dem Zunftmeister. Dieser kündigt die Stecherpaare an und gibt die Entscheidungen des Schiedsgerichtes bekannt.

### Die Teilnehmer (Stecher) und das Reglement

Als Grundregel gilt: Ein Stecher muss »trocken« bleiben, um im Turnier weiterzukommen - ein Stecher gilt als »nass« (und somit nicht mehr als »trocken«), wenn er ins Wasser fällt, vom Standplatz in die Zille tritt, seinen Speer verliert, nach dem Speer des Gegners greift, durch unfaires Handeln seinen eigenen Sturz verhindert oder den des Gegners provoziert. Das Schiedsgericht entscheidet darüber, ob ein Stecher »nass« oder »trocken« ist oder gar ein »Nasser« nach einem Regelverstoß seines Gegners im Turnier verbleiben darf. Darüber hinaus beurteilt es streng die Haltung der Stecher und bezieht diese in seine Bewertung mit ein. Eine Verwarnung des Stechers durch das Schiedsgericht erfolgt bei übermäßiger Körpervorlage, zu hoch bzw. zu niedrig liegendem Stich oder jeglichem unfairem Verhalten. Erhält der Stecher eine zweite Verwarnung, wird er mit sofortiger Wirkung vom Turnier ausgeschlossen.

### Der Turnierablauf

Es beginnt mit einer **Hauptrunde**: Alle Paare stechen gruppenweise (drei Paare bilden eine Gruppe). Pro Paar erfolgen zwei Durchgänge, wer dabei mindestens einmal »trocken« bleibt, kommt in die nächste Runde. Ein nochmaliges Aufeinandertreffen der Paare in einer der folgenden Zwischenrunden wird ausgeschlossen.

Sollten nach der Hauptrunde weniger als zehn Stecher verbleiben, wird in je zwei Durchgängen weiter gestochen. In diesem Fall kommt in die nächste Runde, wer mindestens einmal »trocken« bleibt. Verbleiben mehr als zehn Stecher, erfolgt jeweils nur ein Durchgang, nach dem weiterkommt, wer trocken bleibt. Erreicht eine ungerade Anzahl von Stechern eine **Zwischenrunde**, so entscheidet ein Freilos, wer diese überspringen darf. Von weiteren Ziehungen ist der Losgewinner allerdings ausgeschlossen.

Ab der zweiten Zwischenrunde wird ausschließlich in einem Durchgang gestochen. Im Finale wird erneut in zwei Durchgängen gestochen. **Tagessieger** wird, wer im Finale öfter »trocken« bleibt. Da das Ulmer Fischerstechen an zwei aufeinander folgenden Sonntagen stattfindet, stechen nach dem Tagesfinale am zweiten Sonntag die beiden Tagessieger um den Gesamtsieg.

### Historische und zeitgenössische Paarungen

In den kostümierten Figuren spiegelt sich die Geschichte des Ulmer Fischerstechens und der Zeitgeist verschiedener Epochen wider. Vor allem aber leben die Ulmer Geschichte und natürlich auch die unzähligen Sagen in Ulm und um Ulm herum in ihnen weiter. Es nehmen 14 historische Paare am Fischerstechen teil. Bei dem jährlich wechselnden Überraschungspaar handelt es sich um zwei Gegenspieler aus dem aktuellen Zeitgeschehen. Vielleicht sind es dieses Jahr Peer Steinbrück und Hans-Rudolf Merz?

Daniel Kaderli

## Laudatio für den Verein «Historische Binnenschifffahrt»

Wir gehören alle der Schifflerzunft an. Die Einen mit Feuer und Flamme, die Anderen mit Sparflamme....

Ich bin schon seit bald 37 Jahren bei unserer Zunft dabei und ich bin vor kurzem mit dem Verein «Historische Binnenschifffahrt» in Kontakt getreten.

Unser Altvorsitzender Erwin Lehmann hat mich umfassend dokumentiert und ich darf sagen, dass eben die-

ser Verein auch unser Gedankengut vertritt. Die Website: [www.historische-binnenschifffahrt.ch](http://www.historische-binnenschifffahrt.ch) gibt Auskunft über die Aktivitäten.

Einige Zunftbrüder sind bereits Mitglied und ich möchte alle Zunftbrüder animieren, diesem Verein aus Solidarität zu unserer Zunft beizutreten. Ein Beitrittsformular haben wir diesem «Knote» beigelegt. Hans Rémy Kaderli

## Kontakte zu unseren Vorgesetzten

Funktion	Name, Vorname e-Mail-Adresse	Telefon Privat	Mobiltelefon	Telefon Geschäft
<b>Meister</b>	Hans-Rémy Kaderli h.kaderli@fortesaegetech.de	061 711 66 96	+49 174 305 66 49	+49 71 81 40 05 20
<b>Statthalter</b>	Theodor Stähli theodor.staehli@ao-logistik-ag.ch	061 237 37 15	079 320 37 40	061 237 37 16
<b>Säckelmeister</b>	Theo Meyer theo.meyer@wgn.ch	061 272 23 21		061 639 99 39
<b>Schreiber I</b>	Harald Schmid homs@gmx.net	061 601 41 01		061 906 01 03
<b>Irtenmeister</b>	Peter Thommen thommenpeter@bluewin.ch	061 262 09 72	079 426 22 60	061 685 96 30
<b>Schreiber II, Spielchef</b>	Rolf Iseli rriseli@bluewin.ch	061 272 92 08		061 825 66 09
<b>Fürsorger</b>	Franz Haerri f.haerri@ebm.ch	061 601 78 94	079 602 11 19	061 415 42 42
<b>Bannerherr</b>	Markus Unterfinger markus.unterfinger@bs.ch	061 321 74 39	076 375 74 39	061 267 54 52
<b>Zeugherr</b>	Jacques Thurneysen thurneysen@hotmail.com	061 691 20 26		

## Wichtige Korrespondenzadressen

Betritt:	Meldung an:	Adresse:
Vorstand, Gesuche, Anregungen, Kritik, Ideen	Meister	Hans-Rémy Kaderli Thiersteinerstrasse 14 4153 Reinach
	Statthalter	Theo Stähli Aeschenvorstadt 24 4051 Basel
Adressänderungen	Schreiber I homs@gmx.net	Harald Schmid Hirzbrunnenschanze 85 4058 Basel
Unfall, Krankheit, Todesfall; Zunftwein	Fürsorger	Franz Haerri Bäumlihofstrasse 393 4125 Riehen
Einzahlungen, Spenden, Finanzen UBS AG, Bern Clearing-Nr. 292 Bankkonto Nr. 292-10989279-0	Säckelmeister Postcheckkonto Nr. 40-2191-7	Theo Meyer Bachgrabenstrasse 21 4123 Allschwil
Archiv, Fotoarchiv; Zunftstamm	Zeugherr thurneysen@hotmail.com	Jacques Thurneysen Claragraben 125 4057 Basel
	Irtenmeister	Peter Thommen Schneidergasse 11 4051 Basel
	Spielchef	Rolf Iseli Klingentalstrasse 71 4057 Basel
	Bannerherr	Markus Unterfinger Mittlere Strasse 140 4056 Basel
Mailverzeichnis schiffleuten@yahoo.com	adrian@spring.org	Adrian Spring ☎ 079 418 32 26
Homepage http://www.schiffleuten-basel.ch	Harald Schmid homs@gmx.net	homs@gmx.net ☎ (P) 061 601 41 01 ☎ (G) 061 906 41 03
Redaktion «Dr Knot» (Artikel, Veranstaltungen, Inserate)  Druck: Druckerei Morf & Co. AG, Basel	Daniel Kaderli Heinrich Caspers Hans-Rémy Kaderli Adrian Spring Peter Thommen	Daniel W. Kaderli Spittelhofstrasse 40 4105 Biel-Benken e-Mail: daniel.kaderli@ch.ibm.com ☎ 079 337 56 72

## Neue Veteranen (Zunftmahl 2009)

Hans Bürgin-Stösser	Alter	zünftig seit:
Willi Lüdin-Schatzmann	74	1959
	75	1965

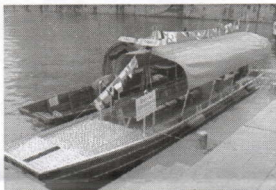
## 65 (!) Jahre zünftig

Paul Röthlisberger-Burach	86	1944
---------------------------	----	------

Mir gratuliere härzlig und winsche alles Gueti!

## Jubiläen (runde Geburtstage ab 65) im zweiten Halbjahr 2009

	Alter	Geburtsdatum	zünftig seit:
Erwin Lehmann-Hügli	85	19.05.1924	1965
Urs Hochstrasser	65	07.07.1944	1986
Marcel Niklaus-Flückiger	80	21.07.1929	1975
Rolf J. Kaiser-Zueger	70	21.07.1939	1992
René Bühlmann	70	04.08.1939	1987
Willi Lüdin-Schatzmann	75	12.08.1934	1965
Edwin Gasser-Brandt	65	24.08.1934	1971
Albert Allemann-Marquis	80	14.10.1929	1984
Hans Arnold-Weiss	85	01.12.1924	1974



Unser neues Rhytaxi ist rollstuhlgängig und bietet Platz bis zu 12 Personen!

**Rhytaxi Basel GmbH**  
Geniessen Sie mit Ihrer Familie, dem Verein oder Ihrer Firma, eine gemütliche Fahrt auf dem Rhein!  
Catering etc.  
Fragen?  
**061 2731414**  
www.rhytaxi.ch



Ihr Gastgeber:  
René Didden, Zunftbruder  
E.E.Zunft zu Schifflenten, BS

## Daten des Zunftstamms und weitere Anlässe im zweiten Halbjahr 2009

Donnschdig, 9. Juli, am säggsi im Rest. Löwenzorn

Samschdig, 11. Juli, 06:04, Bahnhof SBB, Glais 8:  
**Wanderig an Lai da Tuma**, d Quelle vom Rhy.  
Retour-Billett bis Oberalp-Pass im vorus lööse.  
s gnau Datum und Uskunft bim Jacques Thurneyesen,  
Delifoon 061 692 20 26, e-Mail: thurneyesen@hotmail.com

12. und 19. Juli: Historisches Fischerstechen auf der Donau in Ulm (siehe Bericht)

18. bis 25. Juli: Basel Tatoo «an dr frische Luft»  
Frytig, 31. Juli, Bundesfyyr am Rhy

Zyschdig, 11. Augschte ab de Säggse: Basler Rhyschwimme  
Donnschdig, 13. Augschte, am säggsi im Rest. Löwenzorn  
Samschdig, 5. Septämber: Jungbürgerfyyr

Donnschdig, 10. Septämber, am säggsi im Rest. Löwenzorn  
Frytig, 18. Septämber: Zunftgolfturnier in La Largue (aller Basler Zünfte und Gesellschaften, siehe Basler Banner)

Samschdig bis Mendig, 26. Septämber bis 5. Oggtober:  
**Elbfaart vo Dresden nach Hamburg** (für Aagmäldeti)

Donnschdig, 8. Oggtober, am säggsi im Rest. Löwenzorn

Frytig, 6. Novämber: Redaktionsschluss «Dr Knote» Nr. 39  
Samschdig, 7. Novämber:  
**Zunftässe mit unserer Schweschterzunft zue Fischere**

Donnschdig, 12. Novämber, am säggsi im Rest. Löwenzorn  
Donnschdig, 11. Dezämber, am säggsi im Rest. Löwenzorn

Samschdig, 19. Dezämber, ab de Fimfe: Adväntssinge uff em Minschterblatz

### Impressum

Redation «Dr Knote»:  
Redaktion: Daniel Kaderli, Heinrich Caspers,  
Hans-Rémy Kaderli, Adrian Spring, Peter Thommen

Daniel Kaderli  
Spittelhofstrasse 40 – 4105 Biel-Benken  
e-Mail: daniel.kaderli@ch.ibm.com  
Mobil 079 337 56 72